

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1945)

Heft: 3

Artikel: Die Tessiner Bauernsiedlung

Autor: P.V.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-776867>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Walsersiedlung Bosco.*

Bosco, village habité par des « Walser », au patois alémanique, dans une haute vallée tessinoise.

Corippo im Verzascatal.*

Corippo dans le Val Verzasca.



DIE TESSINER BAUERNSIEDLUNG

Himmels scheidet, beleben sie im Rahmen dunkler Zypressen die überaus malerische Landschaft. Im Mendrisiotto aber, wo fruchtbare Ebenen einer vielseitigen Kultur unterworfen sind, besetzen die Dörfer mit ihren höfemspannenden Gebäuden hügelartige Erhebungen und Bastionen und leiten, auch im Charakter ihrer Bauart, über zu den Siedlungen der Lombardei.

Im Gegensatz zur nördlichen Schweiz fehlt dem Tessin eine aufgelockerte Besiedlung. Eng zusammengebaut sind hier die Dörfer, und nur selten und eigentlich erst in neuester Zeit erbauen Einzelhöfe meliorierte Flächen wie die Magadino-Ebene. In dieser Geschlossenheit erkennt man den uralten Bestand dieser Dörfer, die als Nachkommen von Sippen-siedlungen Fraccioni, Nachbarschaften, bilden. Während noch heute einzelne Siedlungsgruppen politisch in einer Gemeinde zusammengefaßt sind, hat in andern Gebieten während des letzten Jahrhunderts, wo die Naturalwirtschaft durch die Verkehrswirtschaft abgelöst wurde, eine separatistische Strömung Zwerggemeinden entstehen lassen, und diese Aufteilung, welche oft das Leben der neuen Gemeinden bedrohte, ging Hand in Hand mit einem starken Bevölkerungsrückgang, besonders in den Gebirgstälern. Ihr Grund war in erster Linie eine große Auswanderungsbewegung, welche sich nicht nur nach dem Ausland richtete; auch innerhalb des Kantons selber spielte sie sich ab, ja bei der Verlegung von Verkehrswegen, wie im Livinental, verschoben sich ganze Dörfer, und Siedlungen sind zu Wüstungen, zahlreiche Häuser zu Ruinen zerfallen. Die leichte Beweglichkeit der Bevölkerung ist wohl auch in der Art ihres Lebensraumes verankert, der sich über alle Höhen-

Wenn wir jenseits des Gotthardtunnels ins Sonnenland unseres südlichen Kantons fahren, so überraschen uns nicht nur die Eigenart der Landschaft, die in immer gesteigerten Maßen die Einflüsse des Südens zur Geltung bringt, die Kastanienhaine und Rebpergeln, die von lockerm Buschwald bedeckten Hänge, in dem ein Kraut-
teppich üppige Blüten hervorschießen läßt, die spiegelnden Flächen farbiger Seen mit dem bunten Spiel der mannigfaltig bebauten Ufer, sondern auch die Behausungen der Menschen muten uns neu an. Sind es in den oberen Talteilen des Sopraceneri, deren Hänge von Fichten und Lärchen subalpiner Nadelwälder bedeckt sind, eng geschlossene Dörfchen, die mit dunkelgebrannten Blockhausfassaden von hohen Terrassen heruntergrüßen und Straßen und Saumwege säumen, so ducken sich weiter im Süden die aus dunkelgrauem Granit gebauten, oft unverputzten Tessinerhäuschen in Knäueln unter dem Dach weitschattender Kastanien, oder sie kleben auf schmalen Absätzen niederstürzender Hänge, kaum sich Raum gönnend neben dem spärlichen, terrassierten Kulturland. An den warmen Gestaden der insubrischen Seen schließen sie sich zu stadtähnlichen, malerischen Fischerorten zusammen, denen der hohe Campanile der Kirche einen künstlerischen Akzent verleiht, und als leuchtend weiße Flecken, welche die Patina der mit Rundziegeln gedeckten Dächer vom Grün der Hänge, vom Blau des

San Bartolomeo/Verzasca. Der intensive Feld- und Rebbau gestaltete die besiedelten Steilhänge in eine Terrassenlandschaft um.*

San Bartolomeo/Verzasca. Les cultures ont transformé les pentes raides en terrasses.





Die Hügelsiedlung Comano im Sottoceneri.*
Le village de Comano dans les collines du Sottoceneri.

regionen ausdehnt und von der Zone des Weinstocks bis an die Schneegrenze reicht. Besonders im gebirgigen Kantons-
teil ist der Bauer in ständiger Wanderung begriffen, zwischen
seinem Paese in der Nähe der Felder, dem Nebendorf im
sonnigen Spalierhang der Rebberge, dem Hüttchen in den
Kastanienselven, den Monti und den Alpen, die zur Sommerzeit
den Herden Nahrung geben. Denn bei der großen und tiefen
Durchtalung des Tessiner Alpenlandes ist der Wirtschaftsraum
sehr zerstückelt und eingeschränkt.

Wie in der geschlossenen Dorfform und im Dorfnamen prä-
historische Tradition weiterlebt, die durch neue Grabungsfunde
ständig bestätigt wird, so ist auch die Zelle der Dörfer, das
Bauernhaus, das zwei Typen zugeteilt werden kann, uralter
Herkunft. Vom alpinen Gebirgsknoten verbreitete sich das
«Gothardhaus», ein Wohngebäude, dessen gemauerter Küche
ein hölzerner Blockbau als Stubenteil vorgebaut ist. Dieser
Typus, der auch in Uri, Bünden und Wallis große Verbrei-
tung besitzt, herrscht in den oberen Alpentälern vor, wo Nadel-
holzstämmen das Baumaterial liefern. Seine tiefsten Standorte
sind heute bei Biasca und Giornico, bei Bignasco im Maggiateal,
Campo und Bosco, wo über das Pommat ein Zusammenhang mit
dem Oberwallis existierte. Hier zeigt sich auch der bekannte
Walliser Speicher mit seinen durch große Steine abgedeckten
Stützen. Im Süden, wo der Nadelwald fehlt, treffen wir den

Phot.: Finsler, Haller, Vosseler.



Valle, eine der von den Bewohnern verlassenen Wüstungen im oberen Tessin.*
Valle, village abandonné de ses habitants, dans le Tessin supérieur.



Riva San Vitale, am Südende des Luganersees, mit stadttähnlichem Charakter.*
Riva San Vitale, à l'extrémité méridionale du Lac de Lugano, a un caractère
citadin.

Steinbau des «Tessiner Hauses» in mannigfaltiger
Abwandlung: einräumig mit offener Herdstelle, zwei-
bis dreistöckig, mit dem Dachraum als Speicher, das
Zusammentreten zu Hofformen, mit architektonischer
Gestaltung von Treppen und Lauben, von Loggien und
Fassaden, mit Dächern aus Steinplatten, Rundziegeln,
ja Stroh. Mit dem Verkehr dringt dieses Haus in seiner
modernen Form immer mehr ins Gebirge vor, und
immer mehr verwischen sich die Gegensätze zwischen
Hoch und Tief.

Zu den Tessiner Siedlungen gehören aber auch die
kultischen Bauten, die Kirchen, deren Formen alle
Stilperioden widerspiegeln, von den ehrwürdigen Stein-
bauten romanischer Zeit zu den lebensbejahenden
Kunstwerken der Renaissance und des Barock, jener
Perioden, in denen Tessiner Künstler, Baumeister,
Stukkateure und Maler Weltruf besaßen. Dazu ge-
hören die Kapellen, mit den oft rührend einfachen
Bildern aus frühern Jahrhunderten, als Ausdruck in-
niger Frömmigkeit, die ein Gegengewicht zur Müh-
seligkeit des Lebens auf kargem Boden bildet. P. V.

Das hart am Seeufer sich aufbauende Fischerdorf Gandria.*
Le village de pêcheurs de Gandria, agrippé à la rive escarpée du lac de Lugano.